



Jugendzentrum „Anna Landsberger“ in Berlin-Marzahn: Die Struktur frei gestellter Wandscheiben verstärkt den skulpturalen Charakter des Bauwerks. Originell: Fensteröffnungen perforieren mit dem Schriftzug „Café“ die Außenwand der Cafeteria.

NEUE FREIZEITRICHTUNG FÜR KINDER UND JUGENDLICHE IN BERLIN-MARZAHN:

## Leichtbeton-Gebäude contra Plattenbauten

Berlin-Marzahn steht für Plattenbau – mit all den damit verbundenen negativen Assoziationen. Zahlreiche städtebauliche und architektonische Maßnahmen sollen die Lebensqualität in dieser umfangreichsten Großsiedlung der neuen Bundesländer verbessern. 1998 gewann Architekt Peter Böhm aus Köln einen ausgelobten Wettbewerb und wurde mit der Planung und Ausführung des Jugendzentrums beauftragt. Mit seinem Bauwerk will der Kölner Zeichen setzen – und die Jugendlichen und Kinder, die es beleben, ver-

### Bedürfnisse ernst nehmen

hen sie zu deuten. Der skulpturale Anspruch der Gestaltung soll die Wichtigkeit der Kinder- und Jugendarbeit betonen und die Kids und ihre Bedürfnisse ernst nehmen. Die Architektur des Neubaus besticht aber nicht nur durch ihre Hülle, sondern auch durch eine Struktur von Wänden, deren Zwischenräume die Jugendlichen selbst ausbauen können: Wandscheiben, überwiegend ohne Öffnungen, und dazwischen gestellte Fassadenelemente formen den Innenraum. Einzig die Cafeteria tritt durch eine Perforation der Außenwand in Erscheinung, wobei der Schriftzug „Café“ wie in die Wandfläche gestanzt wirkt.

Das Farbenspiel des Backsteins „Alt Ruppin“ aus dem Programm der AKA Ziegelwerke GmbH & Co. KG, Peine, harmonisiert zum naturroten Ziegeldach.

### Positives Beispiel

Zur Erstellung des Gebäudes wählten die Verantwortlichen Leichtbeton aus dem Hause Liapor, Hallendorf-Pautzfeld. So ist

in Marzahn der Versuch gelungen, ein Bauwerk aus Beton zu schaffen, das den Plattenbauten als positives Beispiel gegenüber-

steht. Dabei fiel die Wahl auf den Leichtbeton LB 15/1,2 mit Leichtzuschlägen aus Blähtonperlen und K-Sand.

REIZVOLLES EIGENHEIM MIT „BACKSTEIN-GESICHT“

## Behagliches Wohnen im rotbunten Friesenhaus

Dass Ästhetik, Schönheit und Umweltschutz harmonisch miteinander funktionieren, stellt einmal mehr ein Eigenheim im niedersächsischen Bad Rothenfelde unter Beweis. Im reizvollen Friesenstil erbaut, überzeugt das Gebäude durch sein rotbuntes „Backstein-Gesicht“ und viel handwerkliche Liebe zum Detail.

Bauherr des schmucken Hauses ist Rolf Meyer zu Hörste, Inhaber eines auf gleichem Areal ansässigen GaLaBau-Betriebes. Für die Umsetzung der vielen ge-

stalterischen Ideen, die von zahlreichen Besuchen auf den friesischen Inseln künden, zeichnete Ehefrau Marianne verantwortlich. Bei der Auswahl des Verblenders allerdings waren sich beide schnell einig: Oberflächenstruktur und Farbgebung des Backsteins „Alt Ruppin“ passten genau ins Bild.

Die Realisierung der Fassadendetails stellte jedoch hohe Anforderungen an die Verarbeiter – vor allem der Kranz um das runde Fenster in der Spitze des Friesengiebels, die abgeschrägten Wandseiten des Giebels, der Rundbogen über der Tür, aber auch die leicht gerundeten Korbbögen über den Fenstern.



Vom Spitzgiebel geprägt: das Eigenheim der Familie Meyer zu Hörste im niedersächsischen Bad Rothenfelde.

„EXPOMEDIA LIGHT CUBE“:

## Ein feiner Vorhang als robuste Hülle

Wie ein riesiger Monolith überragt der Kubus die Saarterrassen im Westen Saarbrückens. Mit dem Lauf der Sonne verwandelt sich die Außenhaut aus Edeldstahlgewebe von monochromem Grau im frühen Morgenlicht zu gleißend heller, silbriger Kühle am Mittag. Im Abendrot erglüht sie in einem warm glänzenden Gold-orange, um nachts schließlich Kulisse ungewöhnlicher Inszenierungen computererzeugter Farben und Formen zu werden: die „Medienfassade“ des „Expomedia Light Cube“.



Für jede Gebäudeseite fertigte GKD je 4 Gewebepanellen (Maße: 22,80 x 5,20 m) vom Typ „Omega 1520“.

Sie zählt zu den kreativsten Architekturanwendungen mit Edeldstahlgewebe der GKD Gebrüder Kufferath AG aus Düren. Als „Experiment zwischen konventioneller Architektur und Medienereignis“ beschreiben die Darmstädter Architekten Kramm & Strigl ihr Raumkonzept. Semitransparenz, Reflexionskraft und Widerstandsfähigkeit waren entscheidende Kriterien für den Einsatz von Architektur- und Designgewebe bei dem Projekt.



Ein Kunstwerk in brillanten Farben: der neu gestaltete Wasserturm von Eriskirch.

BLICKFANG STATT ABRISS:

## Ein buntes Gewand für grauen Turm

Fast 50 Jahre lang stand er grau und unscheinbar mitten im Wald: der Wasserturm von Eriskirch am Bodensee. Ganz unspektakulär erfüllte er seine Aufgabe als Wasserspeicher mit 200 m<sup>3</sup> Inhalt zur Versorgung der nahe gelegenen Wohnsiedlung Eriskirch-Schlatt. Nun ist er zum Kunstobjekt geworden.

Technisch wird der 30 m hohe und 27 m „dicke“ Turm nicht mehr benötigt, weil künftig die Versorgung über ein Hochdruck-Verbundnetz gewährleistet ist. Also war die Entscheidung zunächst klar: Abriss! Doch der Beton ist solide, ein Abriss wäre mühsam und aufwändig: 25 000 € hätte er kosten sollen. Da traf es sich gut, dass mit Dieter F. Domes, der in Schlatt wohnt und in Langenargen sein Atelier hat, ein Künstler mit der Neugestaltung beauftragt werden konnte. Domes wollte nach außen sichtbar machen, was innen ist: Wasser im Überfluss. Die Farbtöne (neben Schwarz sind es sechs verschiedene) entnahm er aus der „Capamix“-Palette von Caparol, Ober-Ramstadt.



Hier hatte sie Ruhe vor ihren Feinden: Entenfamilie auf einem Gründach in Sigmaringen.

BEGRÜNTE DACH MIT DOPPELTEM NUTZEN

## Ente gut – alles gut

Große Aufregung während der Frühstückspause: Auf dem Gründach ihres Gebäudes in Sigmaringen entdeckten Mitarbeiter einer Computerfirma eine Entenmutter mit 7 Küken. Die Entenfamilie war auf dem Weg zum Dachrand, um sich in Richtung Stadtweiher zu bewegen.

Das Dach, das mit einer Extensivbegrünung von Optigrün, Krauchenwies-Göggin-

gen, angelegt und mit Schnittlauch, Karthäusernelken und Kleinsträuchern auf partiellen Anhögelungen bepflanzt ist, bot der brütenden Mutter guten Schutz vor Katzen, Raben und Greifvögeln. Doch nicht nur die Enten werden durch die Begrünung geschützt – auch die Dachabdichtung darunter erhält Schutz vor Kälte, Hitze, UV-Strahlen, Wind und Hagel.

Sorgt für behagliches Wohnklima bei Wind und Wetter: modernes Wärmedämmglas.



WÄRMEDÄMMGLAS LÖST SO MANCHES WOHNPROBLEM

## Mehr Wärme, weniger Lärm

Modernes Wärmedämmglas hält in der kalten Jahreszeit die Wärme in der Wohnung und schützt vor kalten und beschlagenen Scheiben. Darüber hinaus kann mit neuen Scheiben etwas gegen lästigen Außenlärm getan werden; besondere Gläser bieten zudem hohen Einbruchschutz. Wünschenswerte Eigenschaften, die aber bei Fenstern im Altbau nur selten anzutreffen sind. Dabei ist ein Glastauschveraltetes Isolierglas gegen mo-

derne Wärmedämmglas – einfach und rasch zu bewerkstelligen: Laut einer bundesweiten Initiative des Aktionszentrums „Energiesparen mit Glas“ in Alsdorf hat das der Handwerker bei einem Einfamilienhaus meist an einem Tag erledigt. Zudem fördert die Bundesregierung, so Rainer Walk, Koordinator der Initiative, diese Investition über zinsverbilligte Darlehen der Kreditanstalt für Wiederaufbau.